

# MANIFEST M

*Politische Forderungen von migrantisierten und/oder geflüchteten  
Künstler\*innen aus Wien an die Stadt Wien*

Eine Kooperation von repräsentativen Künstler\*innen, Oliver Meurer  
und QUESTION ME & ANSWER.

ADRESSIERT AN DEN VERWALTUNGSAPPARAT UND IHREN ZUSTÄNDIGEN DER STADT WIEN

Im Zuge der längst überfälligen Diskussionen rund um die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen von migrantisierten und/oder geflüchteten Künstler\*innen wurde das vorliegende Manifest M als Instrument zur aktiven Einbindung der Betroffenen erstellt. Im Frühjahr 2023 befragte QUESTION ME & ANSWER (QMA) in Kooperation mit dem Politikwissenschaftler Oliver Meurer Künstler\*innen mit Migrations- und/oder Fluchterfahrung zu ihren Forderungen an die Stadt Wien. Alle Teilnehmer\*innen sind Alumni des QMA Artist Collective, leben, wirken und arbeiten/studieren in Wien. Das Ergebnis ist das vorliegende Manifest M, das sich an den Verwaltungsapparat richtet. Dieses Positionspapier enthält politische Forderungen, die von den Künstler\*innen selbst formuliert wurden und mit konkreten Handlungsempfehlungen für die Stadt Wien und den dazugehörigen Verwaltungsapparat einhergehen. Die Situation der teilnehmenden Künstler\*innen wird zwar als repräsentativ verstanden, erfasst jedoch längst nicht alle Kämpfe, Ängste, Sorgen, Einzelschicksale und Geschichten.

Für weitere Informationen oder Fragen kontaktieren Sie uns unter:

[contact@questionmeandanswer.com](mailto:contact@questionmeandanswer.com)  
[www.questionmeandanswer.com](http://www.questionmeandanswer.com)  
FB: **QUESTION ME & ANSWER**  
IG: @questionmeandanswer

<b>ADMINISTRATIVE FORDERUNGEN</b>	I
1. Abbau behördlicher Barrieren	II
2. Abbau sprachlicher Hürden	II
3. Mehr Klarheit bezüglich Visa	III
<b>MONETÄRE FORDERUNGEN</b>	IV
1. Bezahlbare Arbeitsräume für Künstler*innen	IV
2. Erhöhung der Zugänglichkeit von öffentlichen Geldern	V
<b>GESELLSCHAFTLICHE FORDERUNGEN</b>	VI
1. Sensibilisierung für Rassismus	VII
2. Höhere Anerkennung	VII
3. Sensibilisierung für Thema der Fetischisierung	VIII
<b>ANHANG: KÜNSTLER*IN-VISUM</b>	IX
1. Reduktion der Gebühren	X
2. Einführen einer Übergangsregelung	X
3. Lockerungen der Einschränkungen zur Teilnahme am Arbeitsmarkt	XI

# ADMINIS- TRATIVE

# FORDERUN- GEN

Künstler\*innen mit Migrations- und/oder Fluchthintergrund haben besonders auf der administrativen Ebene vielerlei Hindernisse. Das erstreckt sich von Problemen bei Visa über behördliche Hürden bis hin zu sprachlichen Barrieren bei dem Verwaltungsapparat der Stadt Wien. Die Forderungen sind in ihrer Handlungsaufforderung autark zu verstehen, sind jedoch in ihrem Ursprung eng miteinander verbunden und weisen größtenteils Überschneidungen auf.

# 1. ABBAU BEHÖRDLICHER BARRIEREN

“THE NECESSARY THING WAS ALWAYS WHAT'S THE NEXT "RIGHT" THING THAT YOU SHOULD DO? AND NO ONE KNOWS ABOUT IT, LIKE WHERE TO GO, WHAT TO FIND?”

Für viele Menschen stellt es eine immense Hürde dar, den komplizierten Verwaltungsapparat der Stadt Wien zu durchschauen und sich eine Übersicht für die nächsten nötigen Schritte zu schaffen, um den behördlichen Ansprüchen gerecht zu werden.

Dementsprechend wird der Aufbau einer Initiative der Stadt Wien gefordert, die als Orientierungshilfe für Fragen bezüglich Verwaltungs- und Behördengänge fungiert. Dabei soll eine extra Anlaufstelle für Kunst- und Kulturschaffende mit Migrations- und/oder Fluchthintergrund erstellt werden, um spezifische Fragen dieser Interessengruppe zu klären und als stützende Institution beizustehen. Dabei sieht die Forderung vor, bereits bestehende Infrastruktur an NGOs und Initiativen weiter finanziell zu fördern und auszubauen. Als positives Beispiel bezieht sich die Forderung auf die Initiative Office Ukraine, die jedoch nur für ukrainische Künstler\*innen offen ist. Auch die Initiative QUESTION ME & ANSWER wird positiv wahrgenommen und hier als wichtige Anlaufstelle gesehen.

# 2. ABBAU SPRACHLICHER HÜRDEN

Mit den allgemeinen behördlichen Schwierigkeiten geht oftmals noch eine zweite Komponente einher, nämlich die sprachliche.

Die Künstler\*innen fordern den Ausbau sprachlicher Infrastruktur für Menschen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist.

Um eine inklusive Gesellschaft zu erreichen, müssen vor allem die sprachlichen Barrieren fallen. Hierfür wird vorgeschlagen, alle Informationen, die nötig sind, um behördliche Angelegenheiten zu bewältigen, auf die gängigsten Sprachen zu übersetzen. Mindestens jedoch auf Arabisch, Russisch, Persisch, Mandarin, Spanisch, Hindi und Französisch. Dadurch soll gewährleistet werden, dass Menschen, die nicht fließend deutsch sprechen, die gleichen Möglichkeiten und Chancen haben wie deutschsprachige Menschen.

# 3. MEHR KLARHEIT BEZÜGLICH VISA

Den Gestalter\*innen des Manifests ist bewusst, dass prinzipiell Einwanderungs- und Visafragen an den Bund zu richten sind. Bei den Forderungen in diesem Unterkapitel handelt es sich dementsprechend um administrative Forderungen, die die Handhabung von Visa auf behördlicher Ebene adressieren. Darüber hinaus wird eine Anpassung an die Lebensrealität von Menschen aus Wien verlangt.

“SO THERE IS A LEGAL REQUIREMENT, THEY HAVE TO ISSUE A VISA WITHIN SIX MONTHS. IF THEY DON'T, YOU CAN HIRE A LAWYER, AND THEN THEY DO IMMEDIATELY”.

Dieser Umstand, macht es ebenfalls zu einem sozio-ökonomischen Problem und benachteiligt somit finanziell schlechter gestellte Menschen in dem Prozess. Besonders die Handhabung von Fristen und Transparenz der nötigen Schritte erzeugen große Unzufriedenheit. Hierfür wird gefordert, dass transparent gemacht wird, was die Gründe für einen Annahme- und Ablehnungsbescheid sind und wie diese zustande kommen. Darüber hinaus wird gefordert, dass Fristen eingehalten werden, um Menschen eine Perspektive zu geben und Klarheit zu schaffen. Es wird gefordert, dass die bestehende verschriftliche Übersicht mit Anforderungen für Visa beziehungsweise Künstler\*innen-Visa, die klar aufweisen, was nötig ist, deutlicher ausgewiesen werden. Die genaue Vorgehensweise kann für Menschen, die nicht mit dem Behördenapparat vertraut sind, überfordernd wirken und bedarf daher einer Überarbeitung in mehreren Sprachen.

# MONETÄRE FORDERUN- GEN

Eine weitere Ebene der Forderungen, die in diesem Manifest niedergeschrieben sind, sind die monetären Forderungen der Künstler\*innen. Hierbei handelt es sich um praktikable, neue und an die Realität der Künstler\*innen angepasste Forderungen.

## 1. BEZAHLBARE ARBEITSRÄUME FÜR KÜNSTLER\*INNEN

Grundlage, um die Existenz als Künstler\*in abzusichern, ist künstlerischer Arbeit nachgehen zu können. Hierfür wird in den meisten Fällen eine Räumlichkeit benötigt, in der die Arbeit verrichtet werden kann. Für Künstler\*innen, die bereits prekär oder nahe der Prekarität leben, stellt das eine weitere, immense Belastung dar, die an die Existenz geht.

## 2. ERHÖHUNG DER ZUGÄNGLICHKEIT VON ÖFFENTLICHEN GELDERN

“YOU NEED AT LEAST €300 FOR (...) SPACE. 300?  
YOU COUNTED 12 TIMES. IT'S (...) €3,600 A YEAR.  
WILL YOU MANAGE TO EARN THAT MONEY IN A  
YEAR FOR THE SPACE YOU GOT?”.

Um die Existenz als Künstler\*in zu sichern, fordern die Künstler\*innen das Einrichten von Infrastruktur, welche sich darum kümmert, dass bezahlbare Arbeitsräume für Künstler\*innen geschaffen werden. Hierbei ist zum einen ein regulatorischer Hebel zu nennen, der die Mietpreise für jene Räumlichkeiten reguliert und deckelt. Zum anderen wird gefordert, dass die Stadt Wien aktiv Orte, an denen Künstler\*innen arbeiten können, ausbaut beziehungsweise bereitstellt.

Die zweite monetäre Forderung beinhaltet ein Neudenken der Förderstruktur für Kunst- und Kulturprojekte in Wien mit einem inklusiveren Ansatz für Menschen mit Migrations- und/oder Fluchthintergrund.

“IF IT WAS ACTUALLY MADE, SO THAT PEOPLE  
COULD UNDERSTAND WHAT THEY HAVE TO DO. I  
THINK THIS IS MY POINT, TRANSPARENCY WITHIN  
(...) FUNDING”.

Die Forderung bezieht sich auf die Zugänglichkeit von öffentlichen Geldern für Künstler\*innen, die keinen Pass aus der Europäischen Union besitzen. Hierfür wird ein Abbau von Hürden bei der Zugänglichkeit von Förderungen gefordert. Hinzu kommt eine Forderung nach mehr kultureller und ethischer Diversität in den Kreisen jener, die über die Zu- oder Absage von Fördergeldern für Künstler\*innen entscheiden.



# GESELLSCHAFTLICHE FORDERUNGEN

Abschließend werden unter diesem Punkt all jene Forderungen aufgelistet, die die Künstler\*innen im gesellschaftlichen Kontext aufbringen. Hierbei wird erneut primär die Stadt Wien und ihr Verwaltungsapparat adressiert, aber auch die Mehrheitsgesellschaft, die in Wien lebt und Kunst und Kultur konsumiert.

# 1. SENSIBILISIERUNG FÜR RASSISMUS

Bei der ersten Forderung gilt zu betonen, dass sie nicht nur Künstler\*innen, sondern alle Menschen mit Migrations- und/oder Fluchthintergrund oder Menschen, die als nicht weiß gelesen werden, betrifft.

Hierfür wird im Rahmen des Manifests von den Künstler\*innen von der Stadt Wien gefordert, dass vor allem im Kunst- und Kulturbereich ein vehementer Einsatz von Aufklärungsarbeit erbracht wird. In allen Bereichen des Verwaltungsapparats sollen Workshops zur Sensibilisierung für Rassismus angeboten und abgehalten werden. Ziel hierbei ist es, Aufmerksamkeit bei den Mitarbeiter\*innen für das Thema zu aktivieren und nicht der pauschale Vorwurf einer allgemeinen, rassistischen Handhabung im Verwaltungsapparat der Stadt Wien.

Um die Intensität des Leids, welches durch Rassismus verursacht wird, zu verdeutlichen, wird in diesem Unterpunkt ein Zitat aus einer Runde der Fokusgruppeninterviews angehängt:

"I DON'T THINK THAT ANY PERSON OF COLOR IS RECOGNIZED BY THE AUSTRIAN SOCIETY. I THINK IT DEPENDS HOW YOU LOOK BASED ON THE RACIAL PROFILING, BASED ON YOUR SKIN TONE. SO EVERYTHING DEPENDS HOW YOU LOOK LIKE. I EXPERIENCE RACISM EVERY DAY WHILE I'M LIVING IN THIS COUNTRY. I EXPERIENCED RACISM AT WORK BECAUSE I WORK ONLY WITH AUSTRIANS AND I'M THE ONLY ONE WHO IS IMMIGRANT WITH BROKEN GERMAN. NOT AS A MATTER OF LANGUAGE. I HAVE TO GO THROUGH ALL THE TIME MOBBING BECAUSE I HAVE TO STAY AWAY KIND OF FROM THE GROUP BECAUSE THEY ARE ALL WHITE. SO, I COME FROM THE DIFFERENT BACKGROUND. I HAVE A MUSLIM BACKGROUND, SO I AM IMMIGRANT AS WELL. THERE ARE A LOT OF COMBINATIONS. I HAVE TO PROVE IT, THAT I AM ACTUALLY A GOOD PERSON OR A GOOD IMMIGRANT. I HAVE TO GIVE A LOT OF EFFORT. I HAVE TO MAKE A LOT OF WORK DONE THAT I CAN PROVE MYSELF LIKE I'M NOT A BAD PERSON, I'M A GOOD IMMIGRANT. I AM ASSIMILATED. I AM LIKE ACCEPTED BY YOU. AND FOR ME, THIS THE MOST DISTURBING PROBLEM THAT I HAVE TO GO THROUGH. MY LOOK. SO, EVERYWHERE I GO, I GET KIND OF LIKE LOOKING OR CHECKING ON ME OR I SEE THE FACES. I FEEL ALL THE TIME LIKE PEOPLE ARE TRYING TO CHECK ON ME ALL THE TIME. AND THIS IS JUST DISTURBING ME. IT DOESN'T MATTER WHERE I GO, IT'S ALL THE TIME HAPPENING AGAIN AND AGAIN. SO, I FEEL LIKE AUSTRIA IS NOT REALLY A SAFE COUNTRY FOR PEOPLE OF COLOR. NOT AT ALL. THERE ARE SPECIFIC DISCRIMINATION AND RACISM EVERYWHERE IN THIS COUNTRY".

## 2. HÖHERE ANERKENNUNG

Die zweite Forderung schließt an die erste an und fordert für Künstler\*innen mehr Anerkennung für ihre Existenz, ihren Beitrag zur Gesellschaft und ihre künstlerische Arbeit.

“AND PEOPLE, WHO WORK IN ART CONTRIBUTE SO MUCH TO THE SOCIETY. BUT IT'S NOT TREATED LIKE THAT. YOU HAVE TO PROVE WITH MONEY HOW MUCH YOU EARN. BUT THIS IS ALSO TOTALLY NOT REALISTIC”.

Der Wert der Kunst und somit der Künstler\*innen wird gesellschaftlich oft an dem Geld, was es einspielt, gemessen. Für mehr Anerkennung der Künstler\*innen wird gefordert, dass von städtischer Seite die Programme und Förderungen jener Institutionen, die Programme leiten, ausgebaut werden. Dabei soll der Fokus dieser Fördergelder speziell auf Künstler\*innen mit Migrations- und/oder Fluchthintergrund gesetzt werden. Dabei sollen mit den finanziellen Mitteln Materialien, die nötig sind, um zu arbeiten bezahlt werden. Außerdem sollen Räumlichkeiten, um Kunst auszustellen und speziellen Programme zur Förderung und Sichtbarkeit von all jenen Künstler\*innen, die auf Grund von Chancenungleichheit sonst nicht die Möglichkeit haben, bereitgestellt werden.

### 3. SENSIBILISIERUNG FÜR THEMA DER FETISCHISIERUNG

Abschließend wird anknüpfend an die beiden vorangegangenen Unterkategorien die letzte Forderung gestellt. Hierbei geht es um die Fetischisierung von „exotischer Kunst“.

“AND IT'S QUITE OFTEN THIS LIKE EXOTICISM PHENOMENA WHERE THEY WANT YOU TO PRODUCE THE ARTWORKS WHICH REFLECT ON YOUR CULTURAL IDENTITY OR SOMETHING”.

Künstler\*innen fühlen sich, um ihre Relevanz zu halten, oft dazu gezwungen, Kunst, die sich mit ihrer Herkunft, Geschichte, Identität oder Erfahrungen beschäftigt, zu produzieren. Dabei wird der kreative Prozess der Künstler\*innen auf einen beschränkten Themenbereich reduziert und engt sie somit ein. Die Forderung richtet sich zum einen an die Stadt Wien. Von ihr wird gefordert, dass im Kunst- und Kulturdezernat der Stadt Wien ein Anstoß zur Sensibilisierung für die Thematik vorgenommen wird und in diesem Rahmen Schulungen stattfinden und in der Auswahl der Fördergelder berücksichtigt werden. Somit soll verhindert werden, dass Menschen mit Migrations- und/oder Fluchterfahrung ausschließlich darauf reduziert werden.

# ANHANG

## *KÜNSTLER\*IN- VISUM*

Dieses Manifest versteht sich als Handlungsaufforderung an die Stadt Wien und fungiert somit als Policy Advice.

Während der Fokusgruppeninterviews mit den Künstler\*innen wurden in den beiden Runden unabhängig voneinander im Kontext der bereits aufgeführten Kategorie Visa immer wieder das Künstler\*in-Visum erwähnt. Es herrscht Kenntnis über die Zuständigkeit des Bundes und nicht der Stadt Wien in dieser Angelegenheit, jedoch fand das Thema Künstler\*in-Visum so häufig und prägnant Erwähnung, dass es hier im Anhang angeführt wird.

Es wird eine Partizipation in der Debatte um die Veränderung des Künstler-Visums beziehungsweise der "Niederlassungsbewilligung - Künstler" auf Bundesebene der Stadt Wien gefordert, um die Gestaltung der Regelungen an die Lebensrealität von betroffenen Künstler\*innen anzupassen.

# 1. REDUKTION DER GEBÜHREN

“BUT THIS CAN BE CHANGED. PRICES FOR VISA CAN BE CHANGED”.

Für viele Künstler\*innen aus Ländern, die ein niedrigeres pro-Kopf-Einkommen als Österreich aufweisen, ist bereits die Pauschalgebühr von 160 Euro plus bis zu 14,30 Euro für Personenstandsunterlagen die erste Hürde, die nur schwer zu überwinden ist. Dafür fordern die Künstler\*innen, dass eine deutliche Reduzierung der Gebühren erfolgt, um den Zugang für alle Menschen gleich zu gestalten und nicht nur für die ökonomisch Bessergestellten zu ermöglichen.

# 2. EINFÜHREN EINER ÜBERGANGSREGELUNG

“WHEN YOU ARE IN A TRANSITION MOMENT, ALSO FROM STUDENT TO ARTIST VISA, IT'S VERY DIFFICULT. (...) YOU DON'T NECESSARILY HAVE THE SECURITY OF HAVING NOT TO EARN MONEY IN ORDER TO FOCUS ON GETTING ATTACHED TO AN INSTITUTION OR AN INSTITUTIONAL PROGRAM OR ANY TYPE OF PROJECT FUNDING”.

Für viele Künstler\*innen stellt vor allem der Übergang von dem Status, der aus dem Student\*innen-Visum resultiert, in den Arbeitsmarkt eine Schwierigkeit dar. Dafür fordern Künstler\*innen eine Karenzzeit von einem Jahr, in dem Künstler\*innen ohne ökonomischen und existenziellen Druck eine Anstellung finden können und sich nicht aus der Not heraus in finanziell- und/oder psychisch ausbeutende Positionen begeben müssen.

“IT'S THIS CONSTANT FEAR OF LIKE LOSING THE GROUND. AND DON'T KNOW WHAT TO DO. CONTINUE WITH THE STUDENT VISA, WITH THE MASTER OR THE OTHER PROGRAMS OR WHAT ELSE”.

# 3. LOCKERUNGEN DER EINSCHRÄNKUNG EN ZUR TEILNAHME AM ARBEITSMARKT

“[A]LLOWING ARTISTS TO WORK IN ART  
INSTITUTIONS, TEACH FOR THOSE WHO ARE  
ELIGIBLE”.

Für die Unabhängigkeit der Künstler\*innen, aber auch für das Erfüllen der Kriterien für einen weiteren Verbleib in Österreich ist die ökonomische Sicherung essenziell. Daher wird gefordert, dass die Einschränkungen zur Teilnahme am Arbeitsmarkt gelockert und an die Lebensrealitäten der Künstler\*innen angepasst werden. So wird gefordert, dass Künstler\*innen in Institutionen oder anderen themenverwandten Bereichen arbeiten dürfen. Ebenso wie in der Lehre für Schüler\*innen und/oder anderen Bildungseinrichtungen, wo sie sprachlich- sowie künstlerisch eine Expertise vorweisen können.